

Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke
Magold, Freudenstadt und Horb.

Im Verlag der Wischer'schen Buchdruckerei.

Nro. 85. Freitag den 23. Oktober 1829.

Stuttgart. Am Mittwoch den 28ten dieß, Vormittags 10 Uhr werden in dem Hofe der Calwerthor-Caferne allhier 22 Stück ausgemusterte theils Zug-, theils Reit-Pferde von der Artillerie im Aufstreich verkauft werden, wozu man die Kaufs-Liebhaber einladet.

Den 16. Oktbr. 1829.

K. Kriegskasse-Verwaltung.

Verfügungen der Königlichen Bezirks-Beörden.

Oberamtsgericht Magold.

Magold. [Diebstahls-Anzeige.]

In der vergangenen Nacht wurde dem Jakob Günther der Aeltere, Zuchter dahier, ein auf einer an der hiesigen Stadt befindlichen Rahme ausgespanntes Stück Tuch in Betrag von 36 Ellen entwendet. Dieses Tuch ist am Stück gefärbt, von schwarzer Farbe, mittlerer Beschaffenheit, und ist soweit gefertigt, daß nur noch 2 Schnitte erforderlich sind. Da der Dieb zur Zeit noch unbekannt ist, so

wird dieser Diebstahl hiedurch bekannt gemacht, damit etwa sich ergebende Spuren, welche auf Entdeckung des Thäters oder Herbeischaffung des entwendeten Gegenstandes zu führen vermöchten, hieher angezeigt werden können. Es wird noch bemerkt, daß derjenige, welcher eine zur Wiederbringung des entwendeten Tuches leistende Anzeige macht, von dem Bestohlenen 5 fl. 24 kr. erhält.

Den 13. Oktbr. 1829.

K. Oberamtsgericht.

Horb. [Marktstände-Verpachtung.] Die hiesige Krämer-Marktstände werden am 10. November d. J., Mittags 12 Uhr, und die Schuster-Stände den 11ten desselben Monats am Martini-Markttag selbst, frühe 8 Uhr, wiederum auf mehrere Jahre zur Verleihung gebracht, was die löbl. Orts-Vorstände ihren amtsangehörigen Handelsleuten gefällig bekannt machen lassen wollen.

Den 14. Oktbr. 1829.

Stadtschultheißenamt.

Wildberg. [Vieh-, Wein-, Frucht- und Stroh-Verkauf.] Aus der Verlassenschaft des Mühl-Inspectors Müller wird bis

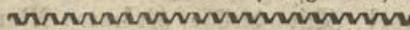
Montag den 26sten Oktober früh 8 Uhr,

in dessen Haus im Aufstreich verkauft: Ein Pferd, Schimmel, zwischen 6 und 7 Jahren; 4 Kühe, rother Farbe, davon eine zum 6ten, eine zum 4ten, und zwei zum erstenmal Kalb tragend; ein 3 Monat altes Kuhlalb; 20 Mimer Wein von den Jahren 1826, 27, 28, nebst Fässer. Ferner 40 Scheffel Dinkel und 20 Schfl. Haber guter Beschaffenheit, auch 3 Schfl. Wicken; 70 bis 80 Centner Heu und Dehnd, und 350 Bund Stroh verschiedener Gattung; 1 Wagen sammt Pferde-Geschirr und ein Reutzeug.

Kaufs-Liebhaber können diese Gegenstände täglich in Augenschein nehmen.

Den 13. Oktbr. 1829.

Waisengericht.



Außeramtliche Gegenstände.

Magold. Bei J. W. Wischer, Buchdrucker, sind beständig sehr billig zu haben:

- Abstichs-Zettel.
- Appellations-Förmlichkeiten.
- Ausweise.
- Bürger-Listen.
- Bürgerrechts-Verzichts-Urkunden zur Auswanderung.
- ditto beim Umzug im Königreich.
- Einlieferungs-Scheine.

- Familien-Register.
- Flurbeschreibungs-Tabellen.
- Gebäude-Register.
- Geburtsbriefe.
- Gefangenen-Tabellen.
- Geschäfts-Tagbücher für Notariate.
- Hebammen-Tabellen.
- Heimathscheine.
- Impf-Tabellen.
- Kassen-Tagbücher.
- Monats-Verzeichnisse.
- Patent-Bücher.
- Pfandscheine.
- Pflegschafts-Tabellen.
- Pfösch-Listen.
- Postscheine.
- Postporto-Einzugsbriefe für die K. Oberämter.
- Preß-Zettel.
- Privat-Schuld-Scheine.
- Privat-Schuldscheine, in welchen sich die Ehefrau für die ganze Schuld verbindlich macht, und von der Unter-Pfands-Deputation unterschrieben werden muß.
- Prozeß-Tabellen.
- Rechnungs-Berichte für Oberamts-Pflegen, wie noch mehrere Druckschriften zum Gebrauch für dieselben.
- Rekurs-Belehrungen.
- Schul-Tabellen.
- Schuldklag-Protokolle für Orts-Vorsteher.
- Scortations-Straf-Urkunden.
- Signalements-Scheine.
- Spittel-Berichte für die Königl. Pfarrämter.
- Steuer-Abrechnungsbücher.
- Steuerzettel.
- Straf-Verzeichniß-Formulare.
- Tauf-Register.
- Tauf-Scheine.
- Todten-Register.
- Todten-Scheine.
- Transport-Scheine der Gefangenen.



Vieh-Urkunden.
Vollmachten
Wander-Wähler 2c. 2c.

E b h a u s e n. [Tanz = Belustigung.] Am hiesigen Jahrmart den 28. Oktober gebe ich sowohl für Honoratioren, als das übrige Publikum eine Tanz = Belustigung, wozu unter Versicherung, daß hinlänglicher Raum vorhanden ist, und es an der billigsten und promptesten Bedienung nicht fehlen werde, höchlichst einladet

Den 15. Oktbr. 1829.

Schwanenwirth
Joh. David Schöttle.

Oberflingen, Oberamts Freudenstadt. [Geld auszuleihen.] Von der Stiftungs = Pfllege daseibst werden gegen gesetzliche Versicherung 150 fl. ausgeliehen.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und Brod = Preise.

In F r e u d e n s t a d t,
den 17. Oktober 1829.

Kernen 1	Schl.	15fl. 52kr.	13fl. 20kr.	—fl. —kr.
Neuer K. 1	Schl.	12fl. 48kr.	—fl. —kr.	—fl. —kr.
Roggen 1	—	—	9fl. 20kr.	—fl. —kr.
Bersten 1	—	—	7fl. 44kr.	7 fl. 28kr.
Haber 1	—	5fl. 30kr.	5fl. —kr.	3fl. 24kr.
Erbisen 1	—	—	—fl. —kr.	—fl. —kr.
Wicken 1	—	—	—fl. —kr.	—fl. —kr.

K ä t h c h e n = F ä u s e.

(Fortsetzung.)

Noch einige Versuche Konrads, seinen jungen Herrn gesprächig zu machen, waren um so unangenehmer mißglückt, als Rudolph durch sie in seinem einzigen, ihm gebliebenen Glück, in

seinen wehmüthig süßen Erinnerungen gekört wurde. Und der Jäger grüßte mehr und mehr, denn der Glende erabste sich mit ungesättigter Wuth an dem Anblick des unverkennbaren Jammers des unglücklichen Rudolph, und suchte nur vergebens Gelegenheit, ihm mit giftigen Worten wehe zu thun. Zuletzt, da nichts half und beide die holde Stelle erreichten, wo Rudolph gestern so selig war, begann der Ruchlose zu singen:

Es ist nit lang, das 's g'regnet hat,
Die Läubli tröpfli noch.
Sie hat 'nmal a Schäzel g'hat,
Sie wollt, sie hätt es —

Verworfener! rief Rudolph mit unaufhaltsamem Grimme, denn es schien ihn in diesem Augenblicke klar, daß Konrad selbst der Verräther sey. Er packte den Glenden bei der Brust, riß ihn zu Boden und rief: Du hast mich verrathen, du stirbst hier von meiner Hand!

Erbarmen, lieber Herr! winsette Konrad, ich habe nichts verrathen; Ihr Herr Vater ist Ihnen nachgeschlichen, da er Ihr Ausgehen bemerkte, und mit dem Liede meynete ich es nicht böse! Hab' ich doch gemeyn, Sie hätten bloß so einen Scherz mit Müllers Käthchen, und das Mädchen thut mir leid! Weiß der Himmel, ich meyne es redlich!

Besänftigt ließ Rudolph los; Konrad raffte sich wieder auf, aber unermögend, weiter zu gehen, wählte der Jäger eben dasselbe Felsstück zum Ruheplatze, wo Käthchen gestern gewelt, und es gemahnte Rudolph, da er den Lückischen mit den kruppigen Haaren, mit seinen zusammen gewachsenen Augbraunen, der frechen Stirne und der rohen aufgeworfenen Lippen, auf den Stein gekauert sah, als säße, Katt des Engels der diese Stätte geheiligt, sein böses Schicksal da, ihn zu erfassen bereit; die Kirnisch strömte und wogte eben hoch auf, aus den losgerissenen Schleusen, ihr Rauschen Klang Rudolph verwundend und bang, wie heiße Klagen, ein Schauder erfaßte ihn; er enteilte, Konrad schlich ihm nach. Bald so erfahen Beide die Mühle, sie leuchtete weiß aus dem blühenden Gebüsch im Sonnenglanz hervor. Rudolphs Augen suchten Käthchen, sie war nirgends zu sehen.

Also nicht einen Blick zur Stärkung? flüsterte Rudolph, nicht ein Zeichen des Geschicks auf dem schweren Gange? Krächend slog im Augenblick eine Dohle von dem Mühlbach, und Rudolph überkam ein unwillkürliches Schaudern. Langsam folgte Konrad dem Dagoncilenden eine Strecke nach, dann sagte er mit schwacher Stimme: Lieber Herr, Sie haben mir's zu arg gemacht, ich kann nicht weiter; gehen Sie in Gottes Namen voraus nach Lichtenham, vor

Abend kommen Sie doch nicht wieder; kann ich, so schlepp' ich mich nach wo nicht, so finden Sie mich unten in der Lichtenhainer Mühle!

Die ganze Gutherzigkeit Rudolpfs erwachte; er wollte dem Unglücklichen Hülfe leisten, doch dieser söhnte; Nur Ruhe — hier im kühlen Schatten, es wird vorübergehen: — Besorgt und bang verließ ihn Rudolph und bat ihn, sein Ungeßüm zu verzeihen.

Kaum war der tief betrübte Jüngling den laurenden Augen Konrads entschwunden, als dieser sich wohlgenuth aufrastete und seine Schritte zurück in die Mühle lenkte; er trat singend herein, grüßt Frau Marthe und bat um ein Glas frischer Buttermilch, weil der Tag so schwül sey. Die Müllerin rief nach Käthchen, diese erschien und wurde blaß, da sie Konrad sah. Wie geht es, Jungfer, grüßte der Unhold, warum sieht man sie gar nicht mehr? Conß, wenn die Schandauer tanzen, war Müllers Käthchen immer voran! Käthchen seufzte. Nun auf der Hochzeit wird sie schon tanzen: fuhr Konrad fort, sie ist doch Brautjungfer? Zwar nein! es würde sich nicht schicken! Was, Hochzeit? fragte Marthe, macht er Hochzeit, Konrad? — Warum nicht? bohnlächelie der Bösewicht, ich bin noch immer bereit! Schweig er doch! rief Marthe unwillig, mein Mädchen kann ihn nicht leiden! Mich nicht? fiel er ein, Andere desto besser, aber wir müssen das Ende abwarten. Was für räthselhafte Reden! rief Marthe ungeduldig, miß' er mir den Gift nicht tropfenweis zu, ich merke es, etwas ist vorgegangen. Nicht doch, fiel Konrad ein, Alles ist gut, Alles kann gut werden, reden Sie mir nur bei Käthchen das Wort, Frau Marthe, denn ohne das Mädchen kann ich nicht seyn, und wenn sie Alle eine ehrovergeßene Dirne sie nannten: ich weiß, sie ist unschuldig, und mein junger Herr ist ein ehrloser Bösewicht!

Herr Gott! rief Käthchen mit gewundenen Händen, barmherziger Himmel, was ist dies, und sie sank wie leblos in einen Sessel nieder. Konrad naht sich ihr mit anscheinend theilnehmender Sorge. Liebes Käthchen, rief er ihr zu, sieh meine Liebe und Treue, Alles weiß man, Alle deuten mit Finger auf dich; aber ich weiß, du bist ein rechtschaffenes Mädchen, und ich nehme dich, schlage nur ein.

Marthe stand leichenblaß und bebend vor Ruth vor den Beiden. Ist's möglich, du verdornes Geschöpf, rief sie aus, daß man von dir Unrechtes weiß, daß du ein Gespött der Leute bist? Rede jetzt, was hast du gethan? Nichts, Frau Marthe, tröstete Konrad, in der Welt nichts, aber mein junger Herr Rudolph hält heute Verlobung mit des Lichtenhainer Obersförsters Tochter, und er hat seinem Vater gesagt, mit dem Käthchen wäre es nur Ehern

gewesen, denn der Alte ist ein reblicher Mann — sehen Sie — wäre es anders, Rudolph hätte das Käthchen heirathen müssen, nun man geht ja wohl im Mondschein spazieren, und einen Kuß in Ehren kann Niemand wehren, — aber die böse Welt — Käthchen, höre Sie meinen Rath, gebe Sie mir die Hand, und wer Sie schief ansieht ist ein Kind des Todes! Käthchen hatte nun das Schreckenswort von der Verlobung gehört, noch hoffte sie, es sey Lüge; schon wollte sie fragen, um Wahrheit sieben, als Konrad ihr zuflüsterte: Wenn du nicht einwilligst, den Obersförster durch diese Heirath mit mir beruhigst, daß er überzeugt wird, du bist rechtschaffen und fromm, so bist du verloren, denn deine ganze Ehre ist in meiner Hand! Rudolph freit längst im Stillen um Erdmuth, er hat dich ausgehöht, als er heute mir dem Vater sprach, du hättest ihn hören sollen. Räche dich an dem Vuben!

Rasch faßte Käthchen den Heirathler bei der Hand, führte ihn vor die Bibel hin, die aufgeschlagen auf dem Tisch lag, und rief mit fürchtbaren Tönen: Kannst du mir schwören, daß Rudolph um Erdmuth freit, daß sie sich heute verloben? Konrad schwor. Käthchen bebte, von Fieberschauer geschüttelt. Räche dich, Käthchen! rief der Elende. Ja, das will ich, Konrad, entgegnete sie, und er soll sehen wie? Nur nichts Tollkühnes, rief Konrad, der Alte wüthet und hält dich für eine, die aller Sitte vergessen! Gut, rief Käthchen und wurde bleicher, und wer weiß noch von dieser Sache? Wer? die Jäger alle, die ganze Gegend, Rudolph hat sich genug gerümt, nur beim Vater führt er eine andere Sprache, er weiß es. Der alte Mann hält auf Ehre und Sitte!

Bist du unschuldig, Käthchen? fragte Marthe mit unterdrückter Wuth. Ich bin es, Mutter, sagte sie gefaßt. Rudolph gab vor, er liebe mich, er wollte günstige Umstände abwarten, mich heimzuführen; wir sahen uns Abends im Kienischgrunde, alle Sterne sahen freundlich auf uns nieder, o Gott! ich glaubte, er wäre gut und fromm! — So hat ers nicht erzählt, antwortete Konrad, ich aber glaube dir; Käthchen, nur auf mich vertraut; bist du mein, so wird Alles gut: — Kannst du ihn leiden, so willige ein, sprach die Mutter, besser ein ehrlicher Mann, als ein unehrlicher Name; für ein verrufenes Mädchen hat dies Haus keinen Platz! dein Vater würde wollen, wie ich, wenn er darum wüßte: aber ich halte es für besser, darum zu schweigen, wüßte er ein Wort, er brächte dich um. Hüte dich vor ihm.

(Beschluß folgt.)